In eigener Sache

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 6

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hochdeutsch und Mundart

Des Deutschschweizers Schriftdeutsch ist nicht unbedingt auch Hochdeutsch!

«Wo ist der Kaffeerahm?» fragen in der Lebensmittelabteilung eines Nürnberger Kaufhauses zwei Schweizerinnen eine Angestellte. «Kaffeeraum? Das Restaurant befindet sich im zweiten Stock.»
Wer als Schweizer in Deutschland lebt und kocht, eignet sich klugerweise die hier üblichen Bezeichnungen rasch an, verdrängt den Rahm, wählt Sahne, Schmand oder Crème fraîche, kauft Rouladen und Ragout, um sie daheim in Fleischvögel und Voressen zu verwandeln. Und wenn Sie auf dem Markt Peperoni und Zucchetti verlangen, werden Sie nicht verstanden, ich hab's ausprobiert. Die Gemüse heißen Paprika und Zucchini.
Im Gespräch können Sie sich einer noch so bühnenreifen Aussprache befleißigen, souveräne Germanismen wie Friseur, Gehsteig oder Gaststätte verwenden, «die Tram» statt «das Tram» sagen (um zu erfahren, daß hier ohnehin alle von der Straßenbahn reden). Sie werden gleichwohl hundertmal als Schweizer erkannt, weil Sie wischen statt kehren (die Deutschen wischen mit dem nassen Lappen), weil Sie Hühnerhaut bekommen, wenn Sie kalt haben, statt Gänsehaut, wenn Ihnen kalt ist, weil Sie einem Brief Beilagen und nicht Anlagen beifügen oder im Ausgang (hier nur im Sinn von Tür) einfach «ein Bier» bestellen. Ja, was für eines? Ein Pils? Hefeweizen? Urbock? Rauchbier?
Ein Deutschschweizer in Deutschland lernt also zu Mundart und eigenem Hochdeutsch die hiesige Hochsprache hinzu und versteht allmählich den Dialekt seines Wohnorts, in meinem Fall Fränkisch. Ich lebe da, wo die Hasen Hoosn haaßn und die Hosen Huusn.
Das helvetisch-deutsche Babylon führt andauernd zu Mißverständnissen, kürzlich in der heimischen Küche. Erwünscht war ein Topf. Ich reichte eine Schüssel hinüber, weil ich nicht bedacht hatte, daß ein Topf eine Pfanne ist und eine deutsche Pfanne ausschließlich eine Bratpfanne …
Wenn dann außerdem noch Fremdsprachen ins Spiel kommen, wird's richtig vertrackt. Frage an den Schweizer: «Was heißt *pourquoi*?» – «Warum.» – «Weil i's wissen möcht, Rindviech.» *Heinz Stierli*
(«Tages-Anzeiger»)

In eigener Sache

Wechsel bei der Herstellung unserer Zeitschrift

Wie unsere Leser bereits wissen (vgl. Heft 2/95, Seite 49), hat unser Verein (SVDS) mit dem Verlag Friedrich Reinhardt in Basel einen Zusammenarbeitsvertrag abgeschlossen. Aus diesem Grund übernimmt der Reinhardt-Verlag vom nächsten, ersten Jahresheft 1996 an auch den Druck des «Sprachspiegels». Wir müssen uns also von der Maihof-Druckerei in Luzern, die unsere Zeitschrift in den vergangenen fünf Jahren herausgebracht hat, verabschieden. Wir benutzen die Gelegenheit, ihren Mitarbeitern für ihre Zuvorkommenheit und ihre ausgezeichnete Arbeit herzlich zu danken. *Schriftleitung*